

PRO & KONTRA

Was sagen Sie zur Reform AHV 21, die im September an die Urne kommt?

PRO

Regula
Böhi

«Wir haben eine Verantwortung»

Sich zur Reform AHV 21 eine Meinung zu bilden, ist nicht einfach, da es sich um ein sehr komplexes Thema handelt. Selbst grosse Frauenorganisationen haben sich für Stimmfreigabe entschieden, da die betroffene Basis uneins ist. Dies zeigt mir, dass «Reform» vielleicht nicht ganz die passende Bezeichnung ist, weil nicht wirklich reformiert wurde. «Flickwerk» würde eher zutreffen, weil wir uns in einigen Jahren wieder ähnlichen Fragen stellen müssen.

Doch wie würde ich abstimmen, wenn ich die Stimmkarte jetzt vor mir habe? Folgende Überlegungen werfe ich in die Waagschale:

- Ist ein «Ja» ein Schritt in die richtige Richtung, um in der Frage der Stabilisierung der AHV voranzukommen?
- Ist ein «Ja» die logische Folge, wenn wir Gleichstellung fordern?
- Ist ein «Ja» das, was zu einer gesicherten Zukunft der AHV auch für kommende Generationen führt?
- Ist ein «Ja» und somit die Angleichung des Referenzalters ein Signal, dass ich die Reform nicht blockieren will?

Wir werden alle älter, wir wollen solidarisch sein, wir haben eine Verantwortung jetzt und später. Ich wünsche mir daher in der Diskussion über das «richtige» Pensionsalter mehr Spielraum und Offenheit gegenüber diversen Modellen. Ich habe keine Antworten auf Fragen wie: Was ist mit der Arbeitslosigkeit im Alter? Was ist mit Menschen, denen das Erwerbsleben alles abverlangt und die lange vor dem Erreichen des Pensionsalters nicht mehr arbeiten können? Wie wirkt sich die Reform aus auf die Care-, Freiwilligen- und Familienarbeit? Was kostet uns die Erhöhung des Referenzalters für Frauen auf 65 Jahre? Und wer bezahlt diesen Preis? Wie wirkt sich die Reform auf die Erwerbstätigen in Tieflohnbranchen aus?

Auf viele Fragen gibt es keine oder nur vage Antworten. Ich stelle fest: Es wird für uns Frauen noch wichtiger, uns mit der Vorsorge auseinanderzusetzen und zu prüfen, was gute Lösungen für die eigene Situation sind. Wenn ich die Stimmkarte heute ausfüllen müsste, würde ich «ja» stimmen.

Regula Böhi-Zbinden ist Präsidentin des Thurgauer Landfrauenverbandes

KONTRA

Nadia
Graber

«Jede vierte Frau erhält nur die AHV»

Die Argumente, die ich hier gegen die Reform anspreche, betreffen vor allem Bäuerinnen. Es ist mir aber bewusst, dass das Thema sozialer Absicherung zum Teil auch Männer auf den Höfen betrifft.

Ich stelle mich seit Jahren gegen Kürzungsiniciativen der AHV. Der Grund: Es ist die fairste und nicht gewinnorientierte Versicherung, die wir in der Schweiz haben. Die Rente soll laut Gesetz die Existenz sichern. Doch wie wir alle wissen, ist dies leider schon lange nicht mehr der Fall.

Von mir aus gesehen, müsste die AHV über neue Finanzierungsmöglichkeiten massiv gestärkt werden. Das müsste doch in einem so reichen Land wie der Schweiz möglich sein. Zum Beispiel mit den Nationalbankgewinnen. Oder über unsere grossverdienende und vermögende Bevölkerungsschicht, die sicherlich schmerzlos mit höheren AHV-Beiträgen solidarisch dazu beitragen könnte, lebenswerte AHV-Renten für alle zu ermöglichen.

Jede vierte Frau in der Schweiz erhält bei ihrer Pensionierung nur die AHV-

Rente und keine Zahlungen aus der Pensionskasse. Dies ist vor allem auch bei uns Bäuerinnen ein grosses Thema, weil die soziale Absicherung für mitarbeitende Ehefrauen oder Partnerinnen, Mütter und Stiefmütter gesetzlich noch immer nicht geregelt ist. Die Rentenkürzungen im Rahmen der geplanten Reform sollen diese Frauen nicht tragen müssen. Frauen arbeiten oft in Branchen mit kleinen Löhnen und übernehmen immer noch den Grossteil der Sorgearbeit. Unser System schenkt diesem Umstand keine Rechnung. Die Frauen sollen Einsparungen von zehn Milliarden ermöglichen, als Ausgleichszahlungen gibt es nur drei Milliarden. Das ist für mich so nicht machbar.

Im Weiteren verliert die AHV jedes Jahr 825 Millionen durch Lohndiskriminierung, gemäss den Angaben von Travailsuisse, dem Dachverband der Arbeitnehmenden. Bevor die Frauen mithelfen, die AHV mit Rentenkürzungen zu sanieren, muss sichtbar gegen die Lohndiskriminierung vorgegangen werden.

Nadia Graber ist diplomierte Pflegefachfrau und Bäuerin in Liestal BL